

STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

Slawe seiner selbst III

Seit Anfang Juli lebt Martin Piekar als Stadtschreiber im Hausacher Molerhiisle. Der Leselenz-Stipendiat wird jeden Mittwoch für die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS am Stadtschreiber-Tagebuch mitschreiben.

In der letzten Kolumne hat sich eine Leserin gefragt, ob ich solch eine Kolumne schreibe, weil ich als Pole angegangen würde in Hausach. Nein, das kann ich nicht sagen. Ich wollte darauf hinweisen, dass die Eigen-Bezeichnung polak – in der einen Sprache – zur Beleidigung in der anderen Sprache werden kann: Polacke. Dasselbe Wort verändert die Haltung je nach Sprache. Schauen Sie mal: Das erste Mal, dass jemand in der Geschichte als deutscher König titulierte wurde, war es beleidigend gemeint (circa 1076). Papst Gregor VII. nannte Heinrich IV. Rex Teutonicorum, das war für Heinrich IV. anmaßend, denn er selbst sah sich als Kaiser der Römer.

Als deutscher König wäre Heinrich IV. nur König unter Königen gewesen, er sah es als Herabstufung seiner Würden. Der deutsche König war eine Erniedrigung im Vergleich zum römischen Kaiser. Papst Gregor VII. wollte sich damit über Heinrich IV. lustig machen. Nur so viel: König der Deutschen – des Volkes – zu sein, war damals scheinbar weniger Wert als Kaiser der Römer zu sein. Es dauerte fast noch 500 Jahre bis der Titel Rex Germaniae gängig wurde.



Martin Piekar ist der 31. Hausacher Stadtschreiber.

Foto: Claudia Ramsteiner

Ich bin Hesse. Wir haben die Spezialität Grüne Soße – Grie Soß. In Frankfurt sind die sieben Kräuter: Boretsch, Kerbel, Kresse, Petersilie, Pimpinelle, Sauerampfer und Schnittlauch ausschlaggebend. In Kassel ersetzt man Kerbel gerne durch Zitronenmelisse. Von Frankfurter*innen erntet man dafür nur Kopfschütteln. Nordhessen und Südhessen wissen so leidenschaftlich darüber zu streiten.

Und dann muss ich auch nicht weit fahren, bis Grie Soß kein Begriff mehr ist, nur etwas Fremdes. Wenn hier Gude gesagt wird, dann heißt es guten Appetit, wenn in Frankfurt Gude gesagt wird, ist das die Begrüßung. Wie schön es ist, das Fremde zu erfahren, sich selbst zu erfahren.

Ich erfahre jetzt, was den Schwarzwald besonders macht. Und vielleicht dadurch, wie ich (anders-) deutsch bin. Ich lerne praktisch jeden Tag Neues über die Region und Fremdes traut sich an. Schönen Tag:

Bis zum nächsten Mal!


Martin Piekar